

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 49

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Samichlaus, der sich selbst bediente

VON GERD KARPE

Als der Samichlaus kam, herrschte im Warenhaus grosses Gedränge. Die Festtage waren nicht mehr fern. Unüberschaubare Käuferscharen hatten sich auf die Suche nach einem passenden Weihnachtsgeschenk gemacht.

Der Samichlaus war verkleidet wie alle Samichläuse. Ein langer, roter Mantel mit Kapuze, Winterstiefel und ein silbrig-weisser Vollbart machten ihn für jedermann erkennbar. Über der Schulter trug er einen Sack, der nicht leer war.

Nachdem er das Warenhaus betreten hatte, wandte er sich der Rolltreppe zu und fuhr aufwärts. Unterwegs – es war zwischen dem zweiten und dritten Stock – hatte er eine Begegnung, die er lieber vermieden hätte. Auf der Rolltreppe, die nach unten führte, stand ebenfalls ein Samichlaus, sozusagen ein Kollege. Der hob wie zum Gruss seine Rute und wunderte sich, dass die Geschäftsleitung ihm von einem zweiten Mann kein Wort gesagt hatte.

Unter bewundernden Blicken gelangte der aufwärts fahrende Samichlaus in die fünfte Etage, wo die Rolltreppe endete. Zielstrebig schritt er durch die Haushaltswarenabteilung, bis er an eine Tür gelangte, auf der zu lesen war: VERWALTUNG – Zutritt nur für Betriebsangehörige.

Ohne zu zögern, öffnete der Samichlaus jene Tür und befand sich gleich darauf in einem Gang, von dem aus mehrere Türen in verschiedene Räume führten. Er wählte die Tür am Ende des Ganges. Als er sie hinter sich geschlossen hatte, sah er, dass sich in dem Büroraum zwei Personen aufhielten: ein Mann in mittleren Jahren und eine junge Frau. Sie sassen an ihren Schreibtischen, auf denen Geschäftspapiere ausgebreitet waren.

Die Frau legte den Kugelschreiber aus der Hand und sagte lachend: «Na, Herr Hausmann, die Arbeit schon beendet? Wie wär's mit einem Tässchen Kaffee?»

Der Samichlaus räusperte sich.

«Danke», sagte er, «ich habe Ihnen was mitgebracht.»

«Müssen wir vorher erst ein Gedicht auf-sagen oder ein Liedlein singen?» scherzte die Frau, während der Samichlaus im Sack nach etwas suchte.

«Nicht nötig», erwiderte der Samichlaus. «Öffnen Sie sofort den Tresor, oder es knallt!»

In der Hand hielt er einen Revolver, den er wechselweise auf die Frau und den Mann gerichtet hielt.

«Aber Herr Hausmann», sagte die Frau, «nehmen Sie doch Vernunft an! Was soll dieser Scherz?»

«Ich bin weder Herr Hausmann noch der Samichlaus», entgegnete er scharf. «Her mit dem Geld! Aber ein bisschen plötzlich!»

Der Angestellte war aufgestanden und blickte in den Lauf der Waffe.

«Der Tresorschlüssel befindet sich im Schreibtisch des Chefs», sagte er wie zur Entschuldigung.

«Wo ist das?»

«Hier, nebenan», sagte der Angestellte und machte mit dem Kopf eine seitliche Bewegung.

«Ist der Chef da?»

«Nein.»

«Dann stehen Sie hier nicht herum, sondern holen Sie den Schlüssel, klar! Und lassen Sie die Tür auf», rief er dem Davoneilenden nach.

Er postierte sich so, dass er beide Firmenangehörige im Auge behalten konnte.

«Na, wird's bald!» trieb er den Mann zur Eile an.

Dieser erschien kurz darauf mit dem gesuchten Schlüssel und machte sich am Kassenschrank zu schaffen. Ohne Erfolg.

Die Frau stand auf und wollte dem Kollegen behilflich sein.

«Sie bleiben sitzen!» herrschte sie der Samichlaus an und richtete den Revolver auf sie.

Dem Kollegen standen kleine Schweisstropfen auf der Stirn, als es ihm schliesslich gelang, die Tresortür zu öffnen.

«Los, alles in den Sack hier!» befahl der Samichlaus.

Es waren etliche Bündel sortierter Scheine, die mit einem dumpfen Geräusch in den Sack fielen.

«Ist das alles?»

Der Angestellte holte aus einem unteren Fach noch mehr Papiergeld, das mit Bänderchen umwickelt war.

«So ist es brav!» sagte der Samichlaus in einem Tonfall, als spreche er mit einem Kind, das artig sein Gedicht aufgesagt hat.

Bevor er sich zum Gehen wandte, zerschchnitt er die Telefonkabel.

«Ihr wartet eine Viertelstunde, bevor ihr etwas unternehmt, verstanden?»

In diesem Moment ging die Tür auf, und ein Mann trat herein, der einen Behälter aus blankem Metall trug. «Ich bringe euch eine Kiste Schütz aus der Sportartikelabteilung», sagte er. «Da hat's heute ganz schön in die Schachtel gehagelt.»

«Da kommen Sie gerade recht», sagte der Samichlaus, nahm dem Verdutzten die

Geldbombe aus der Hand und liess sie in den Sack plumpsen.

«Das ist ein Überfall!», sagte der Kollege am Schreibtisch.

Um diese Aussage zu unterstreichen, hielt der Samichlaus dem Angesprochenen den Revolver unter die Nase und befahl ihm, sich zu setzen.

«So», sagte er gönnerhaft, «damit ihr mich in guter Erinnerung behaltet.»

Mit diesen Worten legte er für jeden einen Hunderter auf den Tisch. Dann warf er den Sack über die Schulter und zog den Türschlüssel ab.

«Frohes Fest!» sagte er mit einer winkenden Handbewegung und verliess das Büro.

Die Zurückbleibenden hörten, wie von aussen die Tür abgeschlossen wurde. Dann war es still.

Der Samichlaus ging mit ruhigen Schritten durch die Haushaltswarenabteilung zur Rolltreppe und fuhr abwärts. Die an langen Fäden herabhängenden Weihnachtsterne glitzerten. Aus den Lautsprechern ertönte «O du fröhliche ...»

Im Parterre angekommen, strich er einem Knaben, der ihn mit grossen Augen anschaute, über das lockige Haar und gelangte wenig später unbehelligt auf die Strasse.

REKLAME

Jetzt vorbeugen

Im Winter sollten Sie den Mund jeden Tag mehrmals mit Trybol Kräuter-Mundwasser spülen. Kamille, Arnika und Salbei im Trybol halten Mund und Hals gesund.

Notizen

VON PETER MAIWALD

Traum jeder Sicherung: Einmal durchbrennen zu können.

*

Tatsächlich bereitet nur ein Kopf Kopferbrechen.

*

Wir haben alles kommen sehen, nur uns nicht.

*

Ich kenne Tischgebete, die dem Tisch gelten.

Das Problem der Freiheit besteht darin, dass alle sagen können, was sie denken, und wenige denken, was sie sagen.

*

Der Kompromiss ist der einzige, der sich selbst akzeptiert.

*

Führer entstehen, indem die Uninteressanten beschliessen, sich interessant zu machen.



Rechtspalmer N. 49, 1998

Rechtspalmer N. 49, 1998